Zeitschrift: Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Schweizer Bibliophile Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 5 (1931)

Heft: 3: Der Schweizer Sammler = Le Collectionneur suisse

Vereinsnachrichten: Ausstellung von Kupferstichen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Druckerkunst gäbe. So der „humilis et pauper sacerdos Christophorus in domo lapidea in Laudona“ (Lalden), der 1460—1465 als Schreiber vor allem religiöser Traktate erscheint (Msc. 5, 6, 7, Kapuzinerbibliothek Sitten W 34 und Naters Brevier F 47), oder noch ein Jahrzehnt später *Claude Grobanet* in Martigny, der 1474 für Antonie de Castellar den Roman des Königs Ponthus und der schönen Sydonie abschrieb (Msc. 12 und wohl auch Msc. 11). Diese einheimischen Kräfte scheinen aber dem Bischof für grössere Aufgaben nicht genügt zu haben, da er 1462 für sein Missale den *Johannes Luppi (Wolff)* aus dem weitentfernten Aychach, einem schwäbischen, nordöstlich von Augsburg gelegenen Städtchen zuzog (jetzt Sitten, Valeria). Dem fremden Schreiber wurde dabei ein Zimmer auf dem fürstlichen Schlosse der Majoria zur Verfügung gestellt. Wohlmöglich, dass es Bischof Walther ursprünglich ähnlich erging, wie seinem italienischen Zeitgenossen, dem Herzog von Urbino, der sich bekanntlich „geschämt“ hätte, ein gedrucktes Buch zu besitzen. Dass aber auch Bischof Walther den enormen praktischen Wert der neuen Kunst erkannt hat, geht aus dem Brevier hervor, das er kurz vor seinem Tode in hundertfünfzig Exemplaren, wohl bei Martin Flach in Basel, drucken liess. Es zeigt einen Titelholzschnitt mit der Halbfigur der Madonna von dem Wappen Supersax und dem des Domkapitels begleitet (Breviarium Sedunense 1482. Einzig erhaltenes Exemplar in Sitten, Kapuzinerbibliothek W 11).

(Fortsetzung folgt.)

Ausstellung von Kupferstichen.

Die Kupferstichsammlung der Eidg. Technischen Hochschule zeigt in ihrem Ausstellungssaal zur Zeit eine Auswahl von Kupferstichen aus ihrem Besitz: Das französische Sittenbild des 18. Jahrhunderts. Diese Blätter wurden hergestellt als Wandschmuck, sie sollten als Ersatz für Oelgemälde dienen. Dementsprechend spielt dabei Schwarz-weiss-Nachbildung zeitgenössischer Gemälde die Hauptrolle: Antoine Watteau ist vertreten mit einer grösseren Zahl seiner Schäfer- und Theaterszenen, Lancret mit ähnlichen Stoffen, die gelegentlich zu ganzen Folgen erweitert sind; von Boucher eine Reihe von Hirtenszenen, meist durch Kinder dargestellt; es folgen Bilder aus dem bürgerlichen, dem aristokratischen und dem Hofleben, insbesondere die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit äusserstem Raffinement wiedergegebenen Blätter von Moreau, Freudenberger, de Launay, Beauvarlet, Fragonard. Schliesslich zeigt sich Rousseaus Einfluss in den Genrebildern von J.-B. Greuze und den bäuerlichen Szenen, welche unter dessen Einfluss dargestellt wurden. Alles in allem sind es etwa 150 Blätter, die zusammen einen Ueberblick gewähren über die geistigen und sozialen Tendenzen des 18. Jahrhunderts in Frankreich. (Oeffnungszeit: 2—5 Uhr, Sonntags 11—12 Uhr.)